

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 669—676 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 7. Oktober 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Das Repräsentantenhaus hat eine Zollvorlage angenommen, die Schutzzölle für Chemikalien und Glaswaren vorsieht. Glaswaren für Laboratorienzwecke, Porzellanwaren, chirurgische Instrumente und chemische Instrumente werden darin mit einem Zoll von 60% ihres Wertes, optische Gläser mit einem Zoll von 45% ihres Wertes belegt. („W. N. D.“) *dn.*

Argentinien. Durch eine Verordnung ist die Einfuhr von Alkaloiden eingeschränkt worden. („Chem. and Drugg.“ vom 16./8. 1919.) *u.**

England. Verminderung der Einfuhrbeschränkungen. Auf die Erklärungen des Premierministers hin, daß ab 1./9. 1919 nur noch die Einfuhr der Erzeugnisse der unter die Gruppe der „unsicheren Schlüsselindustrien“ fallenden Industrien verboten bleibt, veröffentlicht das Board of Trade eine neue Einfuhrverbotsliste, die ab 1./9. gilt: 1. Farbstoffe, deren Einfuhr bisher schon verboten war, mit Ausnahme der Farbenausgangserzeugnisse. 2. Synthetische Arzneimittel (einschließlich der antiseptischen); künstliche Parfüme und Würzen; künstliche photographische Chemikalien; künstliche Gerbsäuren; ätherische und säurehaltige Derivate von aromatischem Kohlenwasserstoff; Alkaloiden und ihre Salze (mit Ausnahme von Chinin), sowie eine Anzahl organischer Chemikalien und analytischer Reagentien. 3. Kaliumverbindungen. 4. Wolfram-pulver und Ferro-Wolfram. 5. Zinkoxyd. 6. Lithopone. 7. Thorium-nitrat. Neue Artikel sollen auf die Liste nur auf Grund Parlamentsbeschlusses gesetzt werden. („The Times“, London, vom 23./8. 1919.) *Gr.*

Dänemark. Aufhebung von Ausfuhrverbote. Mit sofortiger Wirkung sind die Ausfuhrverbote für folgende Waren aufgehoben worden: Holz in Blöcken, Bohlen und Brettern (darunter Furniere), jedoch mit Ausnahme von Cuba-Mahagoni, Teakholz, White-wood in Blöcken und dänische Eiche, leere Baumwoll- und Jutesäcke und Jutleinwand zu Säcken, Braunstein, Teerfarbstoffe und organische Zwischenerzeugnisse für eine Teerfarberzeugung, namentlich Anilin und Anilinverbindungen, Benzol, Kresol und Metakresol, Paraffin und Paraffinlichte, Röntgenapparate mit Zubehör, Balsam und Gummi (für medizinischen Gebrauch), Rinden, Blätter, Wurzeln, Kräuter für medizinischen Gebrauch, medizinische Spezialitäten, z. B. Atophan (und Hydrochinon) und organische Säuren neben ihren Verbindungen, Stearinlichte und Kresolpräparate, altes Papier (Papierabfall), Pfeffer, Bohnerwachs, Lederputzcreme, Lederfettwichse, Putzpomade, Putzcreme für Metalle sowie die zur Herstellung dieser Waren notwendigen Rohstoffe (wie Paraffin, Ceresin, Carnaubawachs und Japanwachs) mit Ausnahme von Terpentin, Platin und Platindraht, Eidotter und Eiweiß (eingeführtes), sowohl in getrocknetem wie in flüssigem Zustand, Phosphorsäure, Rohcelluloid und Celluloidabfall, Cellophane (Sterofil), Bast und Bastwaren, Agar-Agar, Vulkanfaser, Glimmer, alle Arten Gewürze, Verbandstoffe und Medizinalwaren. Es können daher mit wenigen Ausnahmen sämtliche Apothekerwaren frei ausgeführt werden. Von der Ausfuhr ausgeschlossen bleiben weiter unter anderem Essig, gebrannter Gips, Honig, Cacaobutter und Soda, Alkohol, Schokolade, Eichenrinde, Talg und Fett, Fruchtsäfte, Weizenstärke, pflanzliche Öle, Leim, Senf, Steinkohlenteer, Zucker, Teer und Terpentin. („Börsen“ vom 13./9. 1919.) *on.*

Schweden. Aufhebung von Ausfuhrverbote. Nach einer Bekanntmachung vom 10./9. dürfen gewisse, bislang für die Ausfuhr verbote Waren nunmehr ausgeführt werden. Es handelt sich im wesentlichen um Asbest, Asbestwaren, Erdfarben, Asphalt, Asphaltwaren, Kautschukabfälle, abgenutzte Kautschukwaren und Kitt. („Svensk Författningsamling.“) *s.*

Rumänien. Es wird auf alle Güter, mit Ausnahme von Ölen, ein Ausfuhrzoll von 20% vom Wert der Erzeugnisse erhoben werden. Alle anderen Ausfuhrzölle, welche durch frühere Gesetze eingeführt wurden, werden abgeschafft. Die neue Taxe soll auf Grundlage des Verkaufspreises und des üblichen Marktpreises zur Zeit der Ausfuhr erhoben werden. Ein königliches Dekret bringt gewisse neue Verfüungen bezüglich der Taxe auf Güter, die ausgeschifft und vorübergehend in Warenhäusern oder Docks von Braila und Galatz gelagert werden. Güter, welche nach einer Frist von 20 Tagen vom Datum der Einlieferung ab noch in den Warenhäusern verbleiben, werden einer hohen und progressiven Taxe unterworfen werden. („W. Ztg.“) *mk.*

Deutschland. Laut Verordnung vom 12./9. wird die von den Militärbefehlshabern im Jahre 1916 erlassene, den Betroffenen namentlich zugestellte Anordnung, wonach es untersagt wurde, ohne Zustimmung der Kriegsrohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums über im Auslande für Rechnung der Betroffenen lagernde Mengen an Baumwolle, Linters, Baumwollabgängen oder Baumwollabfällen zu verfügen, und nach der die betreffenden Mengen zu melden waren, hiermit so weit aufgehoben, als es sich nicht um in der Schweiz lagernde Baumwollspinnstoffe handelt. *Gr.*

Wirtschaftsstatistik.

Rückgang der Eisen- und Stahlerzeugung. In der Leistung der Hochöfen, Stahl- und Walzwerke im Monat August ist nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gegenüber dem Vormonat ein, wenn auch noch geringer Rückgang zu verzeichnen. Die gelegentlich der letzten Veröffentlichung ausgesprochene Befürchtung, daß im Monat Juli eine Höchstleistung zu verzeichnen war, scheint sich also zu bewahrheiten. Bei den Hochöfen und Walzwerken ist die Minderleistung noch gering, bei der Flußstahlerzeugung beträgt der Rückgang jedoch 7%. Neben dem Kohlenmangel wird hier bereits der Mangel an gebranntem Kalk fühlbar, der seinerseits wieder auf Kohlenknappheit zurückzuführen ist. Angesichts der schlechten Verkehrslage, sowie der Kohlen- und Erzknappheit muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß in den nächsten Monaten ein weiterer erheblicher Rückgang eintritt. Im einzelnen ergeben sich folgende Zahlen, wobei die in Klammern stehenden Ziffern die Erzeugung im Monat Juli bedeuten. Die Roh-eisenerzeugung betrug insgesamt 568 785 (580 819) t, die Flußstahl-gewinnung 73 968 (796 331) t, die Walzwerkserzeugung 605 179 (622 016) t. Die arbeitstägliche Leistung beifert sich bei der Roh-eisenerzeugung 18 348 (18 736) t, bei der Flußstahlgewinnung 27 394 (29 494) t, bei der Walzwerkserzeugung 23 376 (23 058) t.

An der Augustleistung sind beteiligt die einzelnen Bezirke:

Roh eis e n.	August	Juli
Rheinland und Westfalen	363 470	362 759
Schlesien	33 962	39 342
Siegerland und Hessen-Nassau	54 965	55 428
Nord-, Ost- und Mitteldeutschland	45 301	46 986
Süddeutschland	14 864	13 978
Saargebiet und bayerische Rheinpfalz	56 223	55 156

Auf die einzelnen Sorten entfallen:

Hämatite-Rohisen	47 153	50 038
Gießerei-Rohisen	76 403	70 420
Thomas-Rohisen	290 143	297 000
Bessemer-Rohisen	6 882	5 472
Stahleisen, Spiegelisen, Ferromangan, Ferrosilicium	131 195	135 709
Puddelrohisen	11 376	9 219
Sonstiges	5 633	5 567

Flußstahlerzeugung.

An der Monatsleistung sind die einzelnen Bezirke wie folgt beteiligt:

Rheinland und Westfalen	526 238	534 180
Schlesien	56 051	94 274
Siegerland und Hessen-Nassau	17 612	14 957
Nord-, Ost- und Mitteldeutschland	44 275	42 066
Sachsen	23 698	21 745
Süddeutschland	7 914	9 206
Saargebiet und bayerische Rheinpfalz	63 895	79 902

Auf die einzelnen Sorten entfallen:

Thomas-Rohblöcke	275 892	297 956
Bessemer-Rohblöcke	3 383	4 359
Basische Martinstahlblöcke	418 223	449 877
Saure Martinstahlblöcke	4 049	4 971
Basischer Stahlformguß	16 635	17 506
Saurer Stahlformguß	10 652	10 251
Tiegelstahl	4 135	4 146
Elektrostahl	6 714	7 265

Wth.

Kohlenteererzeugnisse in Britisch-Indien. Die in Indien vorhandenen Teermengen genügen nicht für die Bildung einer großen Kohlenteerindustrie und die einzige Möglichkeit hierfür würde sein, alle passenden Kohlenmengen bereits in der Zche selbst zu verkoken und den Teer an eine Zentralraffinerie zu versenden. Die jetzige Jahreserzeugung stellt sich auf 8000 t Teer, die aus 520 000 t Koks gewonnen werden. Dagegen betrug die Einfuhr von Farben 1912/13 8173 t, die in 1917/18 auf 954 t zurückging, während der Wert nur eine Einbuße von 765 000 auf 652 000 Pfd. Sterl. erlitt. Die Drogen einfuhr wurde 1912/13 mit 276 000, 1917/18 mit 320 000 Pfd. Sterl. beifürt, Mengenangaben werden nicht gemacht. („W. U. D.“) ar.

Bedarf an Alkalien in Britisch-Indien. Da Kühlanlagen fehlen, wird nur wenig Ammoniak in Indien gebraucht. Die Ammoniaksalze finden verschiedene technische Verwertung; die Vorräte von schwefelsaurem Ammoniak sind dagegen größer als der Bedarf, so daß hiervon nichts eingeführt wird. Kohlensaures Natron und Ätznatron wird in Indien nicht hergestellt, dagegen findet man in den Vereinigten Provinzen in Mysore, in Sind, besonders im Khaipur Staate rohes kohlensaures Natron; der letztgenannte Staat lieferte allein 1915/16 3500 t. Die Einfuhrmenge von kohlensaurem Natron belief sich für 1912/13 auf 13 856 t im Werte von 75 000 Pfd. Sterl. um bis 1917/18 auf 35 000 t im Werte von 288 000 Pfd. Sterl. zu steigen. Die Einfuhr von Ätznatron belief sich 1912/13 auf 4942 t im Werte von 54 000 Pfd. Sterl. und 1917/18 auf 5855 t im Werte von 223 000 Pfd. Sterl. („Chemical Industry“ vom 30./8. 1919.) dn.

Übersichtsberichte.

Das Comité Central Industriel hat eine Rundfrage über die augenblickliche Lage der belgischen chemischen Industrie veranstaltet und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gelangt: In der Soda- und Pottascheindustrie ist die Tätigkeit noch immer sehr beschränkt. Auch in der Säureindustrie beträgt die Erzeugung der Fabriken nur etwa 20% des Ertrages vor dem Kriege. In der Industrie der Superphosphate und Düngemittel würde das Fabrikationsergebnis besser sein, wenn es gelingen würde, den Fabrikanten die dringend notwendigen amerikanischen und afrikanischen Phosphate zu liefern und wenn die Seetransportmöglichkeiten größer wären. Die Farbstoffindustrie liegt ebenfalls durch Rohstoffmangel vollständig darnieder. In der Teerdestillation ist die Tätigkeit durch die beschränkte Zahl der in Betrieb befindlichen Koksofen äußerst gering. In der Holzdestillation ist gleichermaßen infolge der Schwierigkeit, das von den Deutschen beschlagnahmte Holz zuersetzen, die Beschäftigung sehr beschränkt. In der Industrie der Explosivstoffe ist die Arbeit wiederaufgenommen worden. Auch die Streichholzindustrie befindet sich in Tätigkeit, hat aber infolge der hohen Einfuhrzölle der verschiedenen Ausfuhr länder große Ausfuhrschwierigkeiten. In der Industrie der Fette ist überhaupt keine Tätigkeit zu verzeichnen. Die Industrie der mineralischen Öle leidet unter den hohen Rohstoffpreisen. Die Seifenindustrie hat in beschränktem Maße die Tätigkeit wiederaufgenommen. In der Leim- und Gelatineindustrie arbeitet die Fabrik in Hasselt wieder seit drei Monaten, doch ist das Betriebsergebnis nur $\frac{1}{3}$ des Ertrages von 1914. Die Fabrik in Vilvorde liegt noch immer still. Die beiden ältesten belgischen chemischen Werke, die Produits Chimiques d'Aiseau und die Produits Chimiques de Moustier, sowie die Société de Superphosphates et Guano zu Gent haben ihre Auflösung beschlossen. Die Einrichtungen werden von einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. Fr. übernommen. („Indépendance Belge“ vom 23./8. 1919.) on.

Südafrikanische Seifenindustrie. Im Jahre 1916/17 wurden bei einem Gesamtverbrauch von annähernd 26 000 short t jährlich 24 750 t im Werte von 866 000 Pfd. Sterl. in der Union hergestellt. Es gibt dort jetzt 11 Fabriken. Die Seifenindustrie ist fast ganz abhängig von eingeführtem Rohmaterial, abgesehen von Salz und Walöl. Die Einfuhr an Talg belief sich 1915 und 1916 auf über 4000 t; etwa $\frac{1}{3}$ dieser Menge wird im Land gewonnen, wovon aber nur ein kleiner Teil der Seifenindustrie zur Verfügung steht. Salz ist billig zu haben. Die Gewinnung von Ätznatron dürfte sich im Lande lohnen, zumal da eine große Nachfrage nach Cyannatrium und arsenigsaurem Natrium besteht. Soda wird in einer Menge von etwa 2000 t jährlich eingeführt. In der Anlage von Zoutpan in Transvaal werden etwa 5000 t jährlich gewonnen, teils als Rohcarbonat von durchschnittlich 65—75%, teils als gereinigte Krystalle. Glycerin, das wichtigste Nebenerzeugnis der Seifenfabrikation, wird in der Union in einer Menge von annähernd 850 t (80%iges Rohglycerin) jährlich hergestellt. Die gesamte Glycerinerzeugung wird an die Cape Explosives Works Ltd. verkauft, welche die einzige Reinigungsanlage in der Union besitzen. („Chem. Trade J.“ vom 5./7. 1919.) u.

Die internationale Petroleumindustrie Rumäniens. Als Rumänien in den Krieg eintrat, arbeiteten auf seinen Petroleumfeldern nicht weniger als 59 Gesellschaften, und zwar: 15 englische, 10 rumänische, 8 französische, 7 holländische, 6 deutsche, 3 belgische, je eine deutsch-rumänische, deutsch-holländische, englisch-holländische, amerika-

nische, italienische, rumänisch-ungarische, rumänisch-österreichische, rumänisch-französische, französisch-rumänische und internationale Gesellschaft. Bei der Zerstörung der Petroleumgruben durch die Brandkommandos der Engländer wurden natürlich die deutschen am meisten verwüstet. Aber auch die anderen kriegsbeteiligten und neutralen Nationen wurden in ihrem Besitztum in vandalscher Weise geschädigt, ohne daß dies irgendeinen großen Zweck gehabt hätte, denn heute sind die Quellen zumeist alle wieder im Betriebe. Zu den deutschen Petroleumgesellschaften gehören die Steaua Romana mit einem Kapital von 70 Mill. Lei, welche die zur Zeit älteste aller Gesellschaften ist, die in Rumänien arbeiten, und im Jahre 1896 gegründet wurde. Es folgt die Concordia mit einem Kapital von 25 Mill. Lei und dem Gründungsjahr 1907; dann die Creditul Petrolifer, welche 1906 mit 6 Mill. Kapital gegründet wurde, die Vega mit 5 Mill. Kapital vom Jahre 1905, die Societate romana & industria Petrolifer mit 1 637 500 Lei Kapital, welche die älteste Gesellschaft in Rumänien überhaupt ist und ihre Bohrungen bereits 1889 begann. Schließlich noch die Puma Societate Romde Foraj mit 750 000 Lei vom Jahre 1906. — Von englischen Gesellschaften sind vorhanden: Roumanian Oilfields Ltd. mit 11 250 000 Lei vom Jahre 1910, Moreni (Roum.) Oilfields Ltd. mit 6 437 000 Lei vom Jahre 1911, British Roum. Oil Cy. Ltd. mit 5 Mill. Lei vom Jahre 1911, Anglo-Roumanian Petr. Cy. mit 3 750 000 Lei vom Jahre 1908, Roum. Consol. Oilfields Ltd. mit 937 000 Lei vom Jahre 1911, Central Roum. Petr. Cy. mit 3 750 000 Lei vom Jahre 1909, Moreni Pipeline & Transp. Cy. mit 2 625 000 Lei vom Jahre 1911, Roum. Pipeline & Trading Cy. mit 1 875 000 Lei vom Jahre 1911, Anglo-Roum. Oil & General Trust mit 1 500 000 Lei vom Jahre 1910, General Roum. Petr. Cy. Ltd. mit 1 300 000 Lei vom Jahre 1910, The Beciu Roum. Oilfields mit 700 000 Lei vom Jahre 1910, Moreni-Baicoi Company Ltd. mit 675 000 Lei vom Jahre 1906, F. F. Oil Syndicate Ltd. mit 512 500 Lei vom Jahre 1911, Berca Roumanian Oil Cy. Ltd. mit 302 500 Lei vom Jahre 1909. — An rumänischen Gesellschaften arbeiten: Moreni-Ghirdoveni mit 750 000 Lei vom Jahre 1908, Petrolul mit 2 800 000 Lei vom Jahre 1908, Petrolifera mit 1 500 000 Lei vom Jahre 1906, Oltenia mit 580 000 Lei vom Jahre 1904, Dombonitza mit 400 000 Lei vom Jahre 1901, Moreni-Filipesti mit 210 000 Lei vom Jahre 1906, Cabaleescu mit 300 000 Lei vom Jahre 1901, Sperantza mit 291 200 Lei vom Jahre 1899, Isnorul mit 200 000 Lei vom Jahre 1900, Pacura mit 200 000 Lei vom Jahre 1901. — Holländische Gesellschaften sind: Astra-Romana mit 60 Mill. Lei vom Jahre 1910, Orion mit 11 Mill. Lei vom Jahre 1910, Internationale mit 7 916 666 Lei vom Jahre 1899, Bacau Maatschappij mit 6 300 000 Lei vom Jahre 1911, Arnhemsche Petr. Maatschappij mit 168 000 Lei vom Jahre 1899, Montana Romana mit 1 575 000 Lei vom Jahre 1910, Nederlandsche Petr. Maatschappij mit 1 050 000 Lei vom Jahre 1898. — Von belgischen Gesellschaften sind tätig: Nafta mit 6 Mill. Lei vom Jahre 1906, Roumano Belge de pétrole mit 1 700 000 Lei vom Jahre 1908, Société des Pétroles Roumains mit 1 250 000 Lei vom Jahre 1905. — Die weiteren einzelnen kombiniert-nationalen Gesellschaften sind nach dem Umfange ihres Kapitals die folgenden: Die amerikanische Gesellschaft Romano-American mit 12 500 000 Lei vom Jahre 1904. Die deutsch-holländische Gesellschaft Aurora mit 8 717 420 Lei von 1898. Die rumänisch-ungarische Gesellschaft Trajan mit 5 Mill. Lei von 1905. Die englisch-holländische Gesellschaft Astra mit 5 Mill. Lei von 1908. Die französisch-rumänische Gesellschaft Romana mit 2 Mill. Lei vom Jahre 1910. Die italienische Gesellschaft Italo-Romana mit 7 500 000 Lei vom Jahre 1905. Die rumänisch-österreichische Gesellschaft Matitza mit 1 250 000 Lei von 1905. Die deutsch-rumänische Gesellschaft Allianza mit 1 Mill. Lei vom Jahre 1908. Die internationale Gesellschaft Societatis de distributia mit 1 050 000 Lei von 1908. Die rumänisch-französische Gesellschaft Primul Conduct Bustenari Plogeni mit 930 000 Lei vom Jahre 1900. Insgesamt wurden von diesen Gesellschaften im Durchschnitt jährlich erzeugt vor dem Kriege 1 700 000 t, von denen 1 500 000 t Rohöl in den Raffinerien des Landes verarbeitet wurden. Daraus wurden rund 1 482 000 t Ölerzeugnisse erzeugt, und zwar 270 000 t Benzin, 335 000 t Leuchtöl, 27 000 t Mineralöl und 850 000 t Rückstände. Rohöl, Gasöl, Mineralöl und Rückstände wurden hauptsächlich nach England, Österreich-Ungarn, Ägypten, Frankreich, Italien ausgeführt, Leuchtöl nach Ägypten, England, Türkei, Frankreich, Deutschland und Holland, Benzin nach Frankreich, Deutschland, England, Paraffin nach Italien. Deutschland wird künftig mehr als je von der amerikanischen Petroleumindustrie abhängig sein. An dieser Abhängigkeit werden auch unsere Interessen in Rumänien nichts ändern. Die Kriegsnotwendigkeit gab uns, gestützt auf die im Verhältnis zur Belieferung Deutschlands unverhältnismäßig große Kapitalsbeteiligung an der rumänischen Ölindustrie Veranlassung, das bekannte Petroleummonopol-Handelsabkommen mit Rumänien abzuschließen. Der unglückliche Ausgang des Krieges hat allerdings auch dieses Diplomatenwerk wie viele andere Wirtschaftsverträge vernichtet. Gleichwohl dürfen wir hoffen, daß nach Wiederherstellung der alten europäischen Handelsbeziehungen rumänisches Petroleum an der deutschen Versorgung in steigendem Maße teilnehmen wird. Indessen hat uns die Not des Krieges auch einen sehr wichtigen Fortschritt beschert. Es ist nämlich gelungen —

und ohne diese Errungenschaft deutscher wissenschaftlicher Arbeit wäre die Kriegsführung sehr bald unmöglich geworden —, aus inländischen Rohstoffen Ersatzerzeugnisse für ausländisches Erdöl in so erheblicher Menge herzustellen, daß man mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen kann, bis zu einem bestimmten Grade im Bezug von Brenn- und Schmierölen unabhängig zu werden. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Teerfettöl. Bei einer Jahreserzeugung von etwa 1 $\frac{1}{2}$ Mill. t Kokerei- und Gasanstaltsteer werden bis zu 150 000 t Teerfettöl gewonnen. Diese Erzeugung, die viel weiter ausgebaut werden kann, schützt uns vor der bedingungslosen Auslieferung an die Trustpreise des amerikanischen Petroleums. B.

Marktberichte.

Eroberung des sibirischen Marktes durch Japan. „Financial Times“ vom 4./9. berichten von den Bestrebungen Japans, den sibirischen Markt dauernd unter japanischen Einfluß zu bringen. Agenten großer japanischer Geschäftshäuser und Firmen errichten zur Verbreitung japanischer Waren überall in Sibirien neue Agenturen oder erwerben alte russische Agenturen. In gleicher Weise übernehmen die Japaner ganz oder zum Teil russische Industriewerke, die wegen Mangel an Rohmaterial oder fehlenden technischen Einrichtungen nicht lebensfähig sind, und bringen sie durch Beschaffung von Maschinen und Rohmaterialien in Betrieb. Abgesehen von den Bemühungen einzelner Firmen um die Eroberung des sibirischen Marktes hat sich in Yokohama eine große Gesellschaft gebildet, die die einzelnen Bestrebungen zu einer gemeinsamen Organisation zusammenfassen will. Das Anfangskapital der Gesellschaft beträgt 1 Mill. Pfd. Sterl. Ihr gehören an die führenden japanischen Banken und einflußreiche russische Kaufleute und Industrielle, die sich zur Zeit als Flüchtlinge in Japan aufhalten. („Nachrichten“ 67, 1919.) on.

Die japanische Kupferindustrie. Auf dem japanischen Kupfermarkt herrscht Stille und Niedergeschlagenheit. Kleinere Bergwerke haben den Betrieb eingestellt und größere ihn beschränkt. Es besteht keine Nachfrage nach japanischem Kupfer. 1918 blieb die japanische Kupferausfuhr schon um die Hälfte gegen 1917 zurück. In Japan selbst steigert sich jährlich der Kupferverbrauch. Im Jahre 1918 erzeugte Japan 95 455 t Kupfer, gegen 32 045 t in 1914. („Journal of Commerce“, New York, vom 4./8. 1919.) (W. d. A.) on.

Ferromanganpreise in England. Die Notierungen für die Ausfuhr sind auf 23 Pfd. Sterl. gewichen, während im Inlande nach wie vor 25 Pfd. Sterl. gefordert werden. Die Verbraucher in den Vereinigten Staaten sind aber für die nächste Zeit gut versorgt, so daß die jetzigen billigeren Preise sie nicht viel interessieren. Da englisches Ferromangan in der Union regelmäßig zu 105 Doll. cif notiert wird, glaubt man, daß die amerikanischen Erzeuger ihren jetzigen Preis von 115 Doll. entsprechend ermäßigen werden, sobald ernste Absichten in Frage kommen. Gegen den Bezug von englischem Material spricht auch der Umstand, daß der Transport viel Zeit erfordert, während die Verbraucher in der Union jetzt nicht geneigt sind, auf Monate im voraus einzukaufen. („W. N. D.“) dn.

Die Zinkpreise in Japan beginnen, sich von dem Sturz zu erholen, den sie nach dem Abschluß des Waffenstillstandes erlitten. Damals war der Preis für eine Kiste (224 lbs) raffinierten Zinks von 95 auf 35 Yen gefallen, was eine Anzahl von Raffinerien zur Einstellung des Betriebes veranlaßte und damit eine bedeutende Einschränkung der Erzeugung herbeiführte. Nachdem aber nun die Bestände an raffiniertem Zink allmählich auf die Neige gehen, und auf der anderen Seite die Nachfrage steigt, hat sich auch der Preis wieder auf 60 Yen gehoben. Die Zinkindustrie belebt sich damit wieder. („Japan Chronicle“ vom 24./7. 1919.) ar.

Sizilianische Essenzen. Der Markt ist anhaltend fest, die Nachfrage rege, namentlich in Citronenöl fanden bedeutende Abschlüsse, in der Hauptsache mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten, geringe mit Deutschland statt, auf das man nach erfolgter Erleichterung in den Verkehrs- und Remboursverbindungen aber auch rechnet. Es bedingen in Fr. je kg netto in Kupferramieren von 25—50 kg: Citronenöl, rein, 17,50, Portugalsöl 50, Bergamottöl 68, bitteres Pomeranzenöl 60, Mandarinenöl 140. Die Bestände in Citronen- und Bergamottöl sind ziemlich groß, dagegen die in Portugalöl sehr klein und die in bitterem Pomeranzenöl wie in Mandarinenöl fast geräumt. („W. N. D.“) ar.

Der deutsche Wettbewerb in der norwegischen Porzellanindustrie. Wie der Direktor der Porzellanfabrik in Porsgrund mitteilt, kann norwegisches Porzellan mit den deutschen Fabrikaten nicht in Wettbewerb treten, da die norwegischen Arbeitslöhne und Kohlenpreise 300—400% höher sind als die deutschen. Indessen sei es unwahrscheinlich, daß die deutschen Fabriken bei dem großen Kohlemangel Porzellan zu den jetzigen Preisen noch lange liefern können. („Norweges Handels- og Sjöfartstidende“ vom 13./9. 1919.)

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Phosphat-Ausfuhrverband. Unter dem Namen Phosphat Export Co. haben sich 12 bedeutende Phosphat-Gesellschaften in Florida zu einem Ausfuhrverband zusammengeschlossen. Die Phosphatausfuhr nach Europa betrug vor dem Kriege etwa 1 Mill. t und ging dann durch den Schiffsraummangel um etwa $\frac{2}{3}$ zurück. Die Ausfuhr soll nun mit erneuter Kraft aufgenommen werden. Nach einer Meldung des Herrn Stephan Flaming, Vorsitzender der International Agricultural Corp., hat sich die Phosphatausfuhr nach Europa seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes stark gehoben. Eine lebhafte Nachfrage setzte aus England, Frankreich, Italien, Spanien und den nordischen Ländern ein; man rechnet damit, daß auch die Verschiffung nach Deutschland bald aufgenommen werden kann. („Pacific Ports Seattle“ vom Juli 1919.) on.

Verlängerung des Hefeverbandes. Die zwischen dem Reichsernährungsministerium und den Mitgliedern des Hefeverbandes geführte Aussprache hat zu dem Ergebnis geführt, daß mittels einer Verordnung des Reichsernährungsministeriums der Verband zu den bisherigen unveränderten Bedingungen um ein Jahr bis 1./10. 1920 verlängert wird. („B. B. Ztg.“) ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Schweden. Geplante Schutzzollerhöhung für die chemische Industrie? „Sveriges Kemiska Industrikontor“ fordert in einer Eingabe an die Regierung, daß die Frage der Notwendigkeit eines erhöhten Zollschatzes für die chemische Industrie Schwedens sofort von einem besonderen Ausschusse untersucht und daß ein diesbezügliches Gesetz sobald wie möglich dem Reichstag vorgelegt wird. Die vorgenannte Körperschaft betreibt unter ihren Mitgliedern eine ausgedehnte Werbetätigkeit für den erhöhten Zollschatz, um eine einheitliche Front zu schaffen und auf diese Weise einen Druck auf die Regierung auszuüben. („W. N. D.“) on.

Belgien. Einsetzung einer Kommission zur Förderung des Ausfuhrhandels. Auf Königliche Verordnung ist eine Kommission aus Vertretern der Industrie, des Handels, des Bank- und Schiffahrtswesens zur Förderung des Außenhandels gebildet worden, mit der Aufgabe, Absatzgebiete für belgische Erzeugnisse zu schaffen. („Nachrichten“ 65, 1919.) dn.

Tschecho-Slowakischer Staat. Die Prager Regierung hat den Handelsvertrag mit Polen betreffs der Naphthalieferung ratifiziert. Die Polen werden 6000 Tankwagen mit Naphtha-Fertigerzeugnissen liefern. Die tschecho-slowakischen Petroleumraffinerien verarbeiten 30 000 Tankwagen Rohöl. Die zugesicherte Menge deckt nur den absolut notwendigen Bedarf. („W. Z.“) mk.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. Wie das „N. Y. Journal of Commerce“ vom 4./8. 1919 meldet, sind nach Äußerungen des Staatsgeologen Henry C. Deming in Pennsylvania im Bezirk Tioga bedeutende Kalivorkommen entdeckt worden. Eine eingehende Untersuchung ergab einen Gehalt von 3—44,8% Kali. Auch im westlichen Texas sollen, demselben Blatte vom 9./9. 1919 zufolge, erhebliche Kalilager gefunden worden sein. Eine Firma in Kansas ist bereits mit der Verwertung beschäftigt, und die finanzielle Unterlage für die Ausbeutung der Gruben ist schon geregelt. („U. D.“) ar.

Dividende. Die Calumet and Hecla Mining Co. verteilt, wie „New York Times“ vom 22./8. melden, eine am 20./9. zahlbare Dividende von 5 Doll. Die letzte Dividende der genannten Gesellschaft im Betrage von 15 Doll. wurde im vergangenen Dezember ausgeschüttet. Die Zahlung der Dividende bestärkt die Annahme, daß nicht nur die Lage auf dem Kupfermarkt, sondern auch die Erzeugung sich während des ersten Halbjahres 1919 merklich verbessert hat. Bedeutende Ausfuhrgeschäfte warten auf Finanzierung, und Berichten der Erzeuger zufolge hat auch die Nachfrage für den einheimischen Markt erheblich zugenommen. („Nachrichten“ 67, 1919.) ar.

Canada. Die Wolframlager in Hardscrabble Creek in der Nähe von Rakeville in Canada, sowie sämtliche Wolframvorkommen des Cariboo-Bezirkes führen nach „Engineer“ gleichzeitig goldhaltige Schwerelerze in einer Ausdehnung von 15 Meilen. Diese Schwerelerzablagerungen sind vorzüglich und vollkommen frei von schädlichen Unreinheiten vom metallurgischen Standpunkte aus. („Centralblatt der Hütten- u. Walzwerke.“) Gr.

England. Kapitalerhöhung. Die British Mexican Petroleum Co. beabsichtigt, in kurzem ihr Kapital im Betrage von 2 Mill. Pfd. Sterl. auf mindestens 10 Mill. Pfd. Sterl. zu erhöhen. Die Bedeutung dieser Vergrößerung des Unternehmens besteht darin, daß die Gesellschaft allgemein den Übergang von der Kohlenfeuerung

zur Ölfeuerung in der Schiffahrt beschleunigen will. Mehrere führende englische Reedereien haben sich zu diesem Zwecke der Gesellschaft angeschlossen. Zu diesen gehören die Cunardlinie, die Werft Harland & Wolff, die in England hauptsächlich Dieselmotorschiffe baut, ferner die British Union Oil Co., ein Unternehmen, das noch vor Kriegsausbruch von Staatsrat Andersen von der dänischen Oest-Asiatische Co. gemeinsam mit englischen Reedereien gebildet worden ist. Die letzterwähnte British Oil Co. übernahm 1914 die Union Oil Co., eine der größten Petroleumgesellschaften in Californien. Man berechnet, daß 1 t Brennöl $1\frac{1}{2}$ —2 t Steinkohle bei der Feuerung unter Dampfkesseln und etwa 6—8 t Steinkohle entspricht, wenn das Öl in Dieselmotoren angewandt wird. Auf diese Weise glaubt man, dem in der ganzen Welt herrschenden Mangel an Brennstoffen (hauptsächlich infolge Rückgangs der Kohlenförderung) einigermaßen abhelfen zu können. Es scheint, daß die Gesellschaft ihre Interessen auch auf Canada und Argentinien ausdehnen will. Das Zusammenarbeiten zwischen der British Mexican Petroleum Co. und der amerikanischen Gesellschaft Mexican Petroleum Co. beruht auf einem Vertrag, der 25 Jahre Geltung haben soll und mit dem sich die amerikanische Gesellschaft verpflichtet, zu einem bestimmten Preise Petroleum an die British Mexican Co. zu liefern. Außer von der amerikanischen Mexico Petroleum Co. erhält die neu gebildete Gesellschaft Petroleum von der englischen Mexican Eagle Oil Co. („Nachrichten“ 65, 1919).

Norwegens Bergbauindustrie arbeitete sich vor dem Kriege langsam in die Höhe, begünstigt durch niedrige Löhne und Frachten. Während des Krieges erlebte sie einen starken Aufschwung. Die Förderung stieg auf 530 000 t in 1915. Man lieferte hauptsächlich an die Mittelmächte, aber infolge des Schwefelkiesabkommens mit der Entente wurde die Ausfuhr nach Deutschland vermindert und damit sank die Förderung auf 2—300 000 t jährlich. In letzter Zeit haben mehrere große Bergbauunternehmen den Betrieb ganz eingestellt, u. a. Kristiansands Nikelfaffinerungswerk mit ihren Tochtergesellschaften und die Schwefelkiesgesellschaft Sulitjelma. Die hohen Arbeitslöhne erschweren Norwegen die Konkurrenz mit dem Auslande. Dies gilt besonders für Schwefelkies. Spanien, der Hauptkonkurrent, zahlt täglich 4 Pesetas Arbeitslohn je Mann, während in Norwegen der Arbeiter täglich 15—20 Kr. erhält. („Frkf. Ztg.“) ar.

Elsaß - Lothringens Roheisenerzeugung in den Hüttenwerken während des ersten Semesters dieses Jahres belief sich auf 460 695 t, wovon 320 587 t zu Stahl verarbeitet wurden. Der Versand nach dem Innern Frankreichs betrug wegen der Transportschwierigkeiten in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nicht mehr als 90 000 t, 40 000 t Roheisen sind nach England, 20 000 t nach Italien verkauft worden. Einige Bestellungen von belgischer und schweizerischer Seite konnten hereingeholt werden. („Rh.-W. Ztg.“) Wth.

Niederlande. Salzgewinnung (s. S. 207). Am 19./9. 1919 wurde in Boekelo das erste Salz von der Koninklijk Nederlandsche Zout-industrie abgeliefert. Drei Waggonladungen sind bereits zum Verstand gebracht worden. 's G.

Luxemburg. Die Lage der Eisenindustrie während des Monats August. Vereinigte Hüttenwerke Burbach, Eich, Düdelingen. Obschon diese Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen ist, konnten doch nur auf den 3 Hüttenwerken 8 Hochöfen unter Feuer genommen werden, die zusammen 30 000 t Roheisen im Monat herstellten oder genau die Hälfte der gewöhnlichen Erzeugung. Die monatliche Erzeugung wird zu Stahl verarbeitet. Auch hier herrscht Wagenmangel und die hergestellten Erzeugnisse können nicht alle versandt werden, was in gewissem Maße die Hereinholung weiterer Aufträge behindert. Die Abteilung Burbach leidet zur Zeit an mangelhafter Zufuhr an Koks. Die Abteilung Dommeldingen, welche Spezialstahl herstellt, hatte im Berichtsmonat 2 Martinöfen und 5 elektrische Öfen in Betrieb. — **Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Esch.** Die Abteilung „Aachener Hütte, Esch“ mit 6 Hochöfen liegt gänzlich still. Auf der „Adolf-Emil-Hütte“ waren 3 Hochöfen und 4 Konvertoren in Betrieb. Man erzeugte 12 000 t Stahl gegen 35 000 t in gewöhnlichen Zeiten. — **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, Differdingen.** Das Werk in Differdingen hatte von 10 Hochöfen bloß 2 in Betrieb. Sie erzeugten während des Monats August etwa 9000 t Roheisen. Das Stahlwerk liegt still. — **Société anonyme d'Ougres Marinay in Rodingen.** Von 4 Hochöfen waren 3 von je 150 t Leistung in Betrieb. Daneben 3 Konvertoren. Die Stahlerzeugung betrug etwa 9000 t. — **Eisen- und Stahlwerke A.-G. Steinfort.** Dieses Werk hatte während des Monats August bloß einen Hochofen unter Feuer, während die gesamten übrigen Abteilungen still liegen. Die rückläufige Bewegung in unserer Eisenindustrie ist einzig und allein darin zu suchen, daß es bis heute der luxemburgischen Regierung noch nicht gelungen ist, einen wirtschaftlichen Anschluß mit den Nachbarländern zu treffen. („Rh.-W. Ztg.“) Wth.

Chemische Industrie.

Vereinigte Staaten. Geschäftsbericht. Der Bericht der American Cyanamid Company für das Ende Juni 1919 abgelaufene

Geschäftsjahr besagt, daß die Calcium-Cyanamidanlage in Niagara Falls im ganzen Jahre in ihrer vollen Leistungsfähigkeit in Betrieb gewesen ist und eine neue Höchstleistung erzielt hat. Neue Verbesserungen der Anlage, die jetzt im Werke sind, werden die Leistungsfähigkeit noch steigern. Nach dem Vertrag mit der amerikanischen Regierung wurde die ganze Erzeugung von Calcium-Cyanamid in der Form von Ammoniak geliefert. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes wurden die Lieferungen auf Grund dieses Vertrages eingestellt. Die Fabrikation von Ammoniumphosphat und Ammoniumsulfat wurde in der Anlage in New Jersey rasch wieder aufgenommen und sofort ein Auslandsabsatz für alles hergestellte Material entwickelt. Die Phosphatgruben waren bis Anfang Mai in vollem Betriebe, wo ein Streik im ganzen Bezirke einsetzte; der Betrieb ist inzwischen wieder aufgenommen und nähert sich der Norm. Die Gesellschaft ist Mitglied des Phosphat-Ausfuhr-Verbandes in Florida geworden, die Aussichten dieser Ausfuhr sind für die nächsten zwei Jahre günstig. — Der Umsatz im Geschäftsjahr betrug 6 205 385 gegen 6 194 668 Doll. Der eigentliche Handelsverkehr war vom Sommer 1917 bis Dezember 1918 eingestellt wegen der Regierungsaufträge, aber die Gesellschaft hatte bei Schluß des Geschäftsjahrs Aufträge für Ausführung im neuen Geschäftsjahr im Verkaufswert von 2 559 186 Doll. Der Reingewinn betrug 1 621 479 Doll., und nach Abzügen für Steuern (175 000 Doll.) und Verlust an der Amalgamated Phosphate Company (163 762 Doll.) und Abschreibungen auf Lizzenzen und Patente (163 752 Doll.) blieb ein Reineinkommen von 1 048 752 Doll. Der Vortrag aus dem Vorjahr betrug 1 391 285 Doll., so daß 2 440 037 Doll. verfügbar sind, wovon aber 476 682 und 239 826 Doll. Vorzugsaktien-Dividende für das letzte Halbjahr 1917 und das erste Halbjahr 1918, die am 10./4. und 10./7. d. J. bezahlt sind, abgehen; es bleiben daher 1 723 529 Doll. verfügbar. („Fin. Times“ vom 15./9. 1919.) Ec.

China. Neugründung. In der Nähe von Wöntschou (Tschekiang) ist eine Indigo-fabrik in Betrieb genommen worden. Der Gouverneur in Hangtschou ist ersucht worden, beim Schatzamt Steuerfreiheit für diesen wichtigen Betrieb zu erwirken, um die Herstellung von Farben in China zu fördern. („North China Herald“ vom 28./6. 1919.) ar.

Niederländisch-Indien. Neugründung. N. V. „Oliefabriek Oest Java“ in Soerabaja, Kapital: 250 000 fl., Zweck: Errichtung und Betrieb einer Ölfabrik sowie Handel in Ölen. Direktor: F. O. Engelhard. 's G.

Kapitalerhöhung. Die N. V. Oliefabrieken Insulinde geben 7500 Aktien zu 1000 fl. zum Kurse 200 aus, die zu einem Viertel an der Dividende für das Buchjahr 1919 beteiligt sind. Das Kapital der Gesellschaft, das am 21./8. d. J. nominell von 15000000 auf 30 000 000 fl. erhöht wurde, beträgt nunmehr 22 500 000 fl. Das Nettoagio der Emission wird den Reserven zugeschrieben, die auf diese Weise die stattliche Summe von 16 000 000 fl. oder 70% des Aktienkapitals erreichen. Die seit einigen Monaten schnell steigenden Ölpreise und die damit parallel laufende Preissteigerung für die Rohstoffe hat, ebenso wie die Inbetriebstellung der beiden, bereits früher fertiggestellten, nunmehr aber in Indien eingetroffenen Tankschiffe, die Direktion früher zu der Ausgabe der neuen Aktien veranlaßt, als dies ursprünglich geplant war. Unvorhergesehene Umstände außer acht gelassen, glaubt die Direktion, sehr günstige Geschäftsergebnisse für das laufende Buchjahr und eine Dividende von 20% wie in den Vorjahren in Aussicht stellen zu können. 's G.

Algerien. Betriebsverweiterung. Die Phosphate-fabrik von Constantine errichtete neben ihrem bisherigen Werke El Bey bei Tebessa (Algerien) eine neue Fabrik, die 100 t Phosphat in der Stunde erzeugen soll. Diese Anlage ist das bedeutendste bis jetzt existierende Werk für Phosphaterzeugnisse; sie ist mit den neuesten Einrichtungen versehen, um sowohl Menschenkraft wie auch Kohle nach Möglichkeit zu sparen. Diese 100 t werden vollständig auf mechanischem Wege sortiert, zerkleinert, zerrieben, getrocknet und nach dem Silo oder Waggon befördert. Ein solcher Silo, der 55 000 t aufnehmen kann, wird gefüllt und geleert ganz ohne menschliche Hilfe. („L'Information“ vom 12./9. 1919.) ar.

England. Herstellung von Chininäthylecarbonat. Die Firma Thomas Morson & Son, Ltd., Summerfield Chemical Works, Ponders End, stellt Chininäthylecarbonat her. Es soll (nach einer Notiz im „Chem. and Drugg.“ vom 9./8.) in jeder Hinsicht dem früher als Euchinin verkauften Erzeugnis gleichen. u.*

Gärungsschemie. Um die Chemie der Gärungsgewerbe zu fördern, ist eine Bewegung im Gange, die die Bildung eines staatlichen Instituts für industrielle Mikro-Biologie fordert. Man will sich u. a. im Bezug von Milchsäure von Deutschland unabhängig machen, das 1913 750 t davon nach England ausgeführt hatte, d. h. etwa die Hälfte des englischen Bedarfs. Auch die Herstellung von Fett und Protein aus Ammoniumphosphat und Sägespänen soll durch das neue Institut aufgenommen werden, nachdem durch die Versuche des Berliner Instituts für Gärungsgewerbe nachgewiesen ist, daß gewisse Hefepilze befähigt sind, in 36 Stunden aus Ammoniaksalzen in Verbindung mit Phosphorsäure und Spuren von Kali- und Magnesiumverbindungen erhebliche Mengen von rohem Protein herzustellen. Die Marmite Food Extract Co., Ltd., hat die Berliner Er-

findung schon während des Krieges aufgegriffen, und es gelang ihr, einen Organismus heranzuzüchten, der zwar nicht mit der deutschen mineralischen Hefe völlig identisch war, aber doch recht ähnliche Eigenschaften aufwies. Die neue Hefe wurde in großen Mengen hergestellt, und es gelang der Gesellschaft, daraus ein Nahrungsmittel herzustellen, das dem Fleischextrakt in chemischer und physikalischer Beziehung fast gleichwertig ist. („W. N. D.“) *dn.*

Spanien. Ende Juni erhoben sich in Fachblättern zahlreiche Stimmen gegen die angebliche Absicht der Regierung, die **Ausfuhr von Olivenöl** (s. S. 66) freizugeben. Eine Mitteilung des Ministeriums für die Lebensmittelversorgung stellte demgegenüber fest, daß die Regierung nicht daran dachte, in diesem Sinne vorzugehen. Es sei nicht beabsichtigt, bei der Bewilligung von Ausfuhrerlaubnissen über die durch die königliche Verordnung vom 13./1. 1919 festgelegten Mengen hinauszugehen. In der „Official Gazzette“ vom 6./7. sind nunmehr fünf Verordnungen betr. den Olivenhandel erschienen (Nr. 120—124), die die Preisreglung, die Anmeldung der Vorräte und die Einschränkung der Erteilung der Ausfuhrbewilligungen behandeln. Nach weiteren Nachrichten („Chem. Trade J.“ vom 19./7.) soll die spanische Regierung die Ausfuhr von 45 Mill. kg Olivenöl für die zweite Hälfte des Jahres 1919 bewilligt haben. *u.**

Niederlande. Interessengemeinschaft in der chemischen Industrie. Die N. V. Ammoniakfabrik voorheen van der Elst & Matthes hat mit einer Reihe niederländischer Gemeindegasanstalten eine Interessengemeinschaft für den Verkauf von schwefelsaurem Ammoniak gebildet, in der 85% der niederländischen Ammoniumsulfaterzeugung vertreten sind. Die N. V. Ammoniakfabrik voorheen van der Elst & Matthes hat für den Verkauf des Ammoniumsulfats eine neue Abteilung gegründet, die in Amsterdam ihren Sitz hat und sich „Verkoopkantoor voor zwavelzuren ammoniak“ nennt. *'s G.*

Geschäftsbericht. Die N. V. Nederlandsche Petroleum- en Asphalt Maatschappij in Rotterdam wurde einige Monate vor Ausbruch des Krieges, am 9./5. 1914, gegründet. Ihr Kapital beträgt 1 Mill. Gld., wovon im Juni 1914 625 000 fl. zu pari ausgegeben wurden. Sie bezieht den Betrieb einer Petroleumraffinerie in Vlissingen. Aus dem Rohöl wird dort als Hauptzeugnis Asphalt und als Nebenerzeugnisse Gasolin, Naphtha, Heizöl, Gasöl, Petroleumkoks u. a. gewonnen. Da der Krieg infolge von Mangel an Rohstoffen lähmend auf den Betrieb der Gesellschaft einwirkt, konnte diese bisher noch keine Dividenden verteilen. Die Intercean Oil Company ist mit 375 000 fl. an der Niederländischen Petroleum- en Asphalt Maatschappij beteiligt und verfügt ferner über den größten Teil der sogenannten Gewinnanteile der Gesellschaft. Sie ist kontraktlich verpflichtet, jährlich 300 000 Faß Rohöl an die Vlissinger Raffinerie zu liefern. Nach Ablauf der ersten drei Jahre ist die niederländische Gesellschaft berechtigt, den Kontrakt entweder zu kündigen oder um 7 Jahre zu verlängern. Es hat sich indessen bisher nicht feststellen lassen, ob diese Verlängerung wirklich stattgefunden hat oder nicht. *'s G.*

Neugründungen. Nach den Angaben des holländischen Arbeitsministeriums wurden im Monat Juli 1919 Genehmigungen zum Bau von 8 chemischen Fabriken gegen 4 im Monat Juni 1919 erteilt. *'s G.*

Industrie der Steine und Erden.

Südafrika. Entdeckung wertvoller Sandschichten für die Glasindustrie. Dem „Telegraaf“ vom 6./9. 1919 wird aus London berichtet: Nach einem Urteil des Dr. Wagner von der südafrikanischen Mineninspektion enthält das Gebiet der südafrikanischen Union ausgedehnte Sandschichten, welche sich zur Herstellung aller Sorten Glas (mit Ausnahme des allerfeinsten) eignet. Bisher war die einzige Stelle, wo dieser Sand gefunden wurde, die Pienaarspoort in Magaliesberg, woher die Hatherley-Glasfabrik ihren Sand bezieht. Bohrungen ergaben, daß die Sandschicht 19 Fuß stark ist. („W. d. A.“) *ar.*

Frankreich. Kapitalerhöhung. Die Zementfabrik Poilet & Chausson beabsichtigt laut „Agence Economique et Financière“ eine Kapitalerhöhung auf 15 Mill. Fr. durch Ausgabe von neuen Aktien und einer Obligationenanleihe. Die neuen Aktien sollen den Aktionären zum Preise von 900 Fr. reserviert werden, und zwar je eine neue auf zwei alte Aktien. Die Obligationenausgabe wird 7 Mill. Fr. betragen in steuerfreien Stücken von 500 Fr., die zu 490 Fr. angeboten werden sollen. *ar.*

Niederlande. Kapitalerhöhung. Die N. V. Vigorose Cement-Industrie „De Meteoor“ in Rheden gibt 500 %ige hypothekarische Obligationen in Höhe von je 500 fl. zu pari aus. *'s G.*

Tschecho-Slowakischer Staat. Zur Lage der Zementindustrie. Die Regierung ist bemüht, innerhalb der durch die Kohlenknappheit und den Bestand an Verkehrsmitteln gezogenen Grenzen der Baumaterialienindustrie die Entfaltung ihrer Betriebe zu ermöglichen. Allerdings leidet die Erzeugung unter den Folgen der verkürzten Arbeitszeit und der Abschaffung der Akkordarbeit. Auch der Waggonmangel macht sich empfindlich bemerkbar. Dagegen ist die Freigabe des Handels mit Baumaterialien sehr wohltuend empfunden worden, die bei gleichzeitiger Steigerung der Erzeugung den Abbau

der Preise ermöglicht. Trotz des Mangels an Eisenbahnwagen widmet die Regierung den Ausfuhrmöglichkeiten ihre besondere Fürsorge. („Neue Freie Presse“ vom 12./9. 1919.) *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Niederlande. Kapitalerhöhungen. Die von der Nederlandse Kunstijdefabriek in Arnheim ausgegebene 6%ige Obligationenanleihe in Höhe von 1 500 000 fl. wurde so bedeutend überzeichnet, daß nur 30% der Zeichnungen zugeteilt werden konnten. *'s G.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Aus der Eisenindustrie an der Saar. Die Dillinger Hüttenwerke haben bedeutende Mengen Stahlbleche für die französische Handelsflotte in Auftrag. Mit der Französierung der Werke ist man bis heute noch nicht weiter gekommen. Wie der „Rh.-W. Ztg.“ mitgeteilt wurde, weilt dort vor einigen Tagen der Direktor eines großen französischen Hüttenwerkes, um mit der Verwaltung diesen Punkt zu besprechen. Wie es scheint, hat dieser Herr jedoch nichts ausrichten können, weil die Werke zurzeit sehr reichlich und lohnend beschäftigt sind und weil die deutschen Aktionäre ihre Anteile nicht abtreten wollen. Die Nachricht, daß die Dillinger Hüttenwerke das Nachbarwerk von Franz Maguin käuflich erwerben wollten, bestätigt sich nicht. Die Gesellschaft Maguin ist ebenfalls sehr gut beschäftigt und beabsichtigt sich demnächst auszudehnen, indem sie im unbesetzten Deutschland ein zweites Werk errichten will, um von dort aus ihre deutsche Kundschaft zu bedienen. Die Franz Maguin-Gesellschaft stellt als Spezialität Grubenartikel her und hat ein hochmodernes Werk. („Rh.-W. Ztg.“) *Wth.*

Braunkohlen-Industrie A.-G. Zukunft, Weisweiler. Das Geschäftsjahr verlief ungünstig, weil die Gewerkschaft Zukunft, aus deren Kuxen die Aktiven der selbst nicht unmittelbar Bergbau betreibenden Gesellschaft bestehen, keinen Ertrag abwarf, sondern 157 176 M Zuschuß erforderte. Es ergab sich ein Verlust von 106 166 (i. V. 5124 M Gewinn), der vorgetragen wird, so daß die Dividendenverteilung, wie bereits gemeldet, zum drittenmal entfällt. — Die Gewerkschaft Zukunft hat 1918/19 554 082 (583 057) t Kohle gefördert, von denen ein erheblich größerer Teil, 341 055 (179 634) t, an das Kraftwerk Zukunft abgesetzt wurde, wogegen für Brikettfabrikation nur 55 930 (100 640) t dienten. Der Betrieb ergab nach 321 616 (334 251) M Abschreibungen einen Verlust von 159 176 M (i. V. 2818 M Gewinn), der vertragmäßig von der Muttergesellschaft getragen wird. („Frkf. Ztg.“) *on.*

Chemische Industrie.

Die Verkaufsverhandlungen für die chemischen Patente. Wie von der Direktion einer Berliner chemischen Großfirma mitgeteilt wird, versuchen die amerikanischen Interessenten die Patente von den nominellen Inhabern dadurch zu erlangen, daß sie sich auf das amerikanische Patentgesetz berufen, wonach die in Amerika depositierten Patente nur physische Personen und keine juristischen Personen als Inhaber aufweisen dürfen. Die deutsche chemische Industrie, insbesondere die Anilinindustrie, steht inzwischen wieder kräftig genug da, als daß sie genötigt wäre, auf dieses Druckmittel des amerikanischen Kapitals einzugehen. Für die Anilinindustrie kommt daher eine finanzielle Verwertung der Patente in Amerika nur dann in Frage, wenn die entsprechenden Garantie für die selbständige Fabrikation in Amerika gewährleistet wird. Die Verhandlungen mit den amerikanischen Interessenten in Berlin sind bis jetzt über das private Stadium noch nicht herausgekommen. („B. B. C.“) *Gr.*

Carbidwerke in Bayern. Große Carbidunternehmungen gab es in Deutschland bisher nicht; nur kleinere Werke sind hier seit einem Jahrzehnt in Betrieb. Bei der ungemeinen Wichtigkeit des Carbids ist es nur zu begrüßen, daß nunmehr in Bayern Großanlagen im Entstehen sind, die den auswärtigen Unternehmungen ebenbürtig sind. Es sind dies das Stickstoffwerk Trostberg und das Acetonwerk Burghausen, beide im Chiemgau. Das Acetonwerk bei Burghausen, das von Geheimrat Dr. Wacker gegründet wurde, steht heute noch in seinen Anfängen, nach seiner Vollendung soll es mehr als 30 000 Arbeiter beschäftigen können. Wenn uns diese Zahl auch reichlich zu hoch gegriffen scheint, so darf dem neuen Industriezweig in Deutschland doch eine glänzende Zukunft prophezeit werden, und darum sind diese Neugründungen auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen. („B. B. Ztg.“) *on.*

Thüringer Bleiweißfabriken Aktien-Gesellschaft vorm. Anton Greiner Witwe und Max Buchholz & Co., Oberlim. I. Thür. Nach Abschreibungen auf Debitoren von 1474 (2039) M und 48 888 M (54 743) M sonstigen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 168 037 (293 938) M, Dividende 8% (wie i. V.). Neuvortrag 136 (17 012) M. *on.*

Pfälzische Pulverfabriken, A.-G. in St. Ingbert. Nach nur 51 100 (171 498) M Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 679 769 (1 242 669) M, woraus u. a. 20 (30)% Dividende gezahlt werden bei 195 740 (177 510) M Vortrag. *ar.*

Industrie der Steine und Erden.

Actien-Glashütte St. Ingbert (Pfalz). Nach Abschreibungen von 73 186 (154 270) M verbleibt ein Reingewinn von 155 569 (276 601) M, Dividende 10 (12)%. Neuvortrag 20 890 (38 943) M. *ar.*

Stieglauer Porzellan-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals C. Walter & Co., Stanowitz. Nach Abschreibungen von 12 215 (27 179) M einschließlich des Vortrages von 7608 (6274) M verbleibt ein Reingewinn von 204 284 (191 801) M, Dividende 12½% (wie i. V.). *ll.*

Verschiedene Industriezweige.

Pommersche Papierfabrik Hohenkrug. Nach Abschreibungen von 75 453 (88 296) M verbleibt einschließlich 19 577 (685) M Vortrag ein Reingewinn von 106 115 (248 077) M, Dividende 14 (25)%. Vortrag 15 115 (19 577) M. *ll.*

Oberbayerische Zellstoff- und Papier-Fabriken Aktien-Gesellschaft, Aschaffenburg. Nach Abschreibungen von 891 438 (866 054) M ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 138 876 (125 138) M. *ar.*

Gewerbliche Fragen.

Soziales.

Englisches Patentwesen. Wie die „Chemical Industry“ vom 31./7. 1919 ausführt, können nach den Bestimmungen des Friedensvertrages Patente, Warenzeichen und Muster wieder wie vor dem Kriege geschützt werden. Patente müssen binnen 6 Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrages erneut nachgesucht werden, ohne daß aber die Rechte von Dritten, die während des Krieges an fremden Patenten erworben wurden, beeinträchtigt werden. Es kann also jeder, der während des Krieges fremde Patente ausgenutzt hat, nach dem patentierten Verfahren weiter arbeiten, selbst wenn der erste Erfinder sein Patent erneut schützen läßt. Patente, die während des Krieges von den Besitzern mit Absicht fallen gelassen wurden, können während des Restes ihrer Laufzeit wieder wirksam gemacht werden. Dies mag auf den ersten Blick unrecht erscheinen, es wäre aber noch unbilliger, den Bewohnern eines Landes das Recht der Erneuerung zu verweigern, während es dem Ausländer gewährt wird. Diese Patentbestimmungen verursachen anscheinend der englischen Industrie einiger Unbehagen. Bei der Jahresversammlung der chemischen Industrie führte Professor Green aus, daß die englische Industrie während des Krieges einen riesigen Nutzen aus den, deutschen patentierten Erfindungen gezogen habe. Die Deutschen wüßten das natürlich sehr gut, und sie beabsichtigen nach den von Professor Green erhaltenen Nachrichten in Zukunft keine Patente mehr nachzusuchen, ausgenommen in den Fällen, wo das Verfahren durch eine Prüfung des Enderzeugnisses klargestellt wird. Für Zwischenzeugnisse würden die Deutschen schwerlich Patente nachsuchen, ebensowenig für verbesserte Verfahren. Dies müsse natürlich die Patentpolitik der englischen Chemiker beeinflussen, denn wenn man in England wie bisher eigene Erfindungen schützen wolle, so würde man sich gegenüber den Deutschen in Nachteil begeben, zumal man keine Mittel besitzen werde, Verletzungen englischer Patente nachzuweisen. Es sei sehr gut denkbar, daß ein Erzeugnis auf dem englischen Markt zum Verkauf gelange, das nach einem englischen patentierten Verfahren hergestellt sei, ohne daß man das beweisen könne. Wenn man nun die englischen Erfindungen nicht schützen wolle, so entsteht die Frage, wie man sich die Priorität der Erfindung bei der Ausnutzung sichern wolle. Zu diesem Zwecke könnte man das Patentgesetz derart abändern, daß eine Erfindung mit Genehmigung des Handelsamts eine Reihe von Jahren geheim bleibe, man könnte aber auch das ganze Verfahren geheim halten. Das letztere würde aber weitere Fortschritte verhindern und die Priorität wäre ebenfalls in Frage gestellt. Wie die Dinge jetzt in England liegen, sei es für einen englischen Erfinder sehr fraglich, ob er sein Verfahren schützen könne, wenn er es geheim halte. In Deutschland sei das Patentgesetz besser; wenn jemand dort ein Patent beantragt und ein anderer beweist, daß er denselben Gegenstand schon vorher hergestellt hat, so kann der Patentinhaber diesem andern nichts anhaben, während sein Patent für den Rest der Welt gültig bleibt. („Chem. Industry“ vom 31./7. 1919.) *ar.*

Tagesrundschau.

Finnlands erste Handelsmesse. Der Beschuß, im nächsten Sommer in Helsingfors die erste finnische Handelsmesse abzuhalten, steht nun fest. Mit dem Messeverkauf wird eine Ausstellung verbunden. Da die Messe in Schweden für die zweite Juliwoche festgesetzt ist, wird

die in Finnland in der dritten Juliwoche 1920 stattfinden. In Norwegen und Dänemark finden die Messen im August statt. („D. Allg. Ztg.“)

Eine neue polnische pharmazeutische Fachzeitschrift erscheint in Lemberg unter dem Titel „Nowe Czasopismo Aptekarskie“. *u.**

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden ernannt: Isidor M. Heilbron zum Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule Glasgow; Dr. K. Brauer, polizeil. vereid. Chemiker zu Cassel, öffentl. angest. Handelschemiker, becid. Zollamtschemiker, zum Dozenten an der Casseler Volkshochschule.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurden ernannt: O. G. A. Burrell, Präsident der Island Refining Corporation, bekannter Erdölchemiker, zum Ehrendoktor der Universität Wesley; Geh. Kommerzienrat P. H. Rosenthal-Selb, der Vorsitzende des Verbandes keramischer Gewerke in Deutschland, von der Charlottenburger Technischen Hochschule zum Doktor-Ingenieur ernannt.

Dr. F. Gaisser, Aken, ist zum 1./1. 1920 die Stelle des chemischen Assistenten der Geologischen Abteilung des Württembergischen Statistischen Landesamtes übertragen worden.

Dr. H. Matthes, o. Professor der Pharmazie und Direktor des pharmazeutischen Instituts der Universität Straßburg, tritt als Direktor in die Stafa A.-G. in Eisenach und übernimmt die Leitung der Versuchsanstalt für wissenschaftliche Forschung und Prüfung der Stapelfaser.

Direktor G. Hollaand, Amsee, ist die Leitung der Zuckerfabrik Pakosch übertragen worden.

Arthur W. Eastlake und William Sutton übernehmen die Leitung des Bureaus für Erdöltechnologie des kürzlich verstorbenen englischen Erdölfachmannes Sir Boerton Redwood.

Zu Vorsitzendenmitgliedern wurden gewählt: Generaldirektor H. Böhm, Döhlen, Bergrat A. Nägele, Dresden, und Generaldirektor H. Pfeifer, Döhlen, bei der „Gewerkschaft Luse und Ilsdorf“ Weickartshain; H. Pfeifer, Wismar, bei der Aktienzuckerfabrik in Wismar.

Zum Geschäftsführer wurde bestellt: E. R. Straeb, München, bei der Türkum-Werk G. m. b. H., München.

Gestorbene sind: H. Hagen, Wandsbek, Teilhaber der Lackfabrik Hugo Acckerle. — J. Hammer, Seniorchef der Fa. Josef Hammer, Lackfabrik Aussig a. E., am 18./7. — F. Jander, Direktor der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Mannheim. — N. H. Mander, Teilhaber der Lackfärnissfabrik Mander Bros., Ltd., Wolverhampton, England. — Dr. B. Reinhold, Hamburg. — Benno Stentzel, früherer Direktor der Zuckerfabrik Prenzlau, am 1./9. zu Eberswalde. — Direktor A. Wichtmann, Leiter der Zuckerfabrik Großmehner, am 6./9.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Haefner-Halinen, W. Der deutsche Welthandelsverband u. seine Weltauskunftei. Ein Vorschlag zum Zusammenschluß aller Wirtschaftsverbände Deutschlands zwecks Rückeroberung unseres früheren weltumspannenden Außenhandels. Leipzig 1919. M 1.—

Klein, Dr. J. Chemie in Küche und Haus. 4. Aufl. Leipzig und Berlin 1919. B. G. Teubner.

Kart. M 1,60, geb. M 1,90 + Teuerungszuschlag.

Knoblauch, Prof. Dr. Osc. u. Hencky, Dr.-Ing. K. Anleitung zu genauen technischen Temperaturmessungen mit Flüssigkeits- u. elektr. Thermometern. Mit 65 Textabb. München u. Berlin 1919. R. Oldenbourg.

geh. M 8,50, geb. M 10,— u. 10% Teuerungszuschlag

Nernst, Prof. W. u. Schoenflies, Prof. A. Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften. Kurzgefaßtes Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung m. besond. Berücksichtigung der Chemie. Mit 85 Fig. im Text. 8. verm. u. verb. Aufl. München u. Berlin 1919. R. Oldenbourg.

geh. M 17,— und 10% Zuschlag

Niederösterreichische Handels- und Gewerbeakademie, Wirtschaftsstatist. Materialien über Deutsch-Österreich. Zusammengest. auf Grund aml. Quellen vom Bureau der Niederöster. Handels- und Gewerbeakademie. 2. wesentl. erweit. Aufl. Mit einer mehrfarbigen Sprachenkarte. Wien 1919. Selbstverlag.

Paul, Prof. Dr. Th. Die Bedeutung chem. Forschungsarbeit für das Lebensmittelgewerbe. Sonderabdruck aus: Das Lebensmittelgewerbe. Bd. III. Leipzig 1918. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. brosch. M 1,50

Föschl, Prof. Dr. V., Einführung in die Kolloidchemie. Ein Abriß der Kolloidchemie für Lehrer, Fabrikleiter, Ärzte u. Studierende. 5. verb. u. verm. Aufl. Mit 56 Bildern im Text. Dresden und Leipzig 1919. Th. Steinkopff. geh. M 7,—

Prellinger, Dr. O., Die Photographie, ihre wissenschaftl. Grundlagen und ihre Anwendung. 2. verb. Aufl. Mit 64 Abb. im Text. Leipzig und Berlin 1919. B. G. Teubner.

Kart. M 1,60, geb. M 1,90 + Teuerungszuschlag.

Reinglaß, Dr. P., Chemische Technologie der Legierungen. 1. Teil. Die Legierungen mit Ausnahme der Eisen-Kohlenstofflegierungen. Mit zahlreichen Tabellen und 212 Fig. im Text und auf 24 Tafeln. Leipzig 1919. Otto Spamer.

Geh. M 38,—, geb. M 43,— + 20% Teuerungszuschlag.

Scherer, Rob., Lebensmittel, deren Ersatzstoffe und künstliche Nährpräparate. Wien und Leipzig 1919. A. Hartlebens Verlag.

Geh. M 9,—

Waldheim, Dr. M. Schürer von, Chemisch-technische Spezialitäten u. Geheimnisse. 6. Aufl. Wien u. Leipzig 1919. A. Hartleben. geh. M 6,—

Bücherbesprechungen.

Deutsche Naturwissenschaft, Technik und Erfindung im Weltkriege. Herausgeg. von Prof. Dr. Bastian Schmidt, München. Verlag von Otto Nemnich, München—Leipzig 1919. XVI und 1007 S.

Die Aufgabe, die sich der Herausgeber gestellt hat, konnte nur in einem groß angelegten Werk gelöst werden. Wir können es ihm bestätigen, daß es ihm gelungen ist, ein Kulturdokument zu schaffen, für dessen würdige Ausstattung mit vorzüglichen Abbildungen der Verlag offenbar keine Mühen und Kosten gescheut hat. Um von der Einteilung des inhaltsreichen Werkes einen Begriff zu geben, seien die Überschriften der einzelnen Kapitel und ihre Verfasser aufgeführt: Vorwort (Herausgeber). — Krieg und Kultur (Prof. Dr. Rud. Stübe, Leipzig). — Zur Psychologie des Krieges und der Erfindungen (Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rob. Sommer, Gießen). — Die Physik im Kriege (Prof. Dr. Paul Eversheim, Bonn). — Die Meteorologie im Kriege (Geheimrat Prof. Dr. Siegm. Günther, München). — Die Aeronautik im Kriege (Prof. Dr. Reinh. Süring, Potsdam). — Die Photographie im Kriege (Dr. Walter Block, Berlin). — Die Chemie im Kriege mit folgenden Unterabschnitten: Die deutsche chemische Industrie vor dem Kriege (Herausgeber); Die physiologische Chemie im Kriege (Dr. Em. Lenk, Darmstadt); Arzneimittelwesen (Dr. K. Kautzsch, Höchst); Die Explosivstoffe (Herausgeber). — Die Ballistik im Kriege (Hauptm. F. Kulp f.). — Die Waffen im Kriege (Hauptm. a. D. Oefele, Würzburg). — Die Technik im Kriege (Dr. M. Blaschke, Charlottenburg). — Verkehrs- und Nachrichtenmittel (Hauptm. a. D. Oefele, Würzburg). — Die Geologie im Kriege (Maj. Dr. W. Kranz, Straßburg). — Der Krieg und die erdkundliche Wissenschaft (Prof. Dr. Fel. Lampe, Berlin). — Krieg und Völkerkunde (Prof. Dr. Rud. Stübe, Leipzig). — Die Botanik im Kriege (Prof. Dr. E. Lehmann, Tübingen). — Zoologie im Kriege (Dr. Gerh. Wülker, Heidelberg). — Die Bakteriologie im Kriege (Prof. Dr. E. Lehmann, Tübingen). — Die Hygiene im Kriege (Prof. Dr. Em. Küster, Köln). — Die Medizin im Kriege (Geheimrat Prof. Dr. Rob. Sommer, Gießen). — Die Chirurgie im Kriege (Dr. Wilh. Gundermann, Gießen). — Die Orthopädie im Kriege (Dr. Ph. Erlacher, Graz). — Die Lichttherapie im Kriege (Geheimrat Dr. H. Bach, Bad Elster). — Die Röntgentechnik im Kriege (Dir. Dr. Fr. Dessauer, Frankfurt a. M.). — Psychiatrie und Nervenkrankheiten (Geheimrat Prof. Dr. Rob. Sommer, Gießen). — Die Augenheilkunde (Dr. W. Klingelhöffer, Offenburg i. B.). — Die Zahnheilkunde (Prof. Dr. Alfr. Kantorowiz, Bonn). — Die Tiermedizin (Prof. Dr. von Sußdorf, Stuttgart). — Die Landwirtschaft und der Krieg (Prof. Dr. H. Kraemer, Hohenheim-Stuttgart). — Die Forstwissenschaft im Kriege (Prof. Dr. Wilh. Borgmann, Gießen). — Der naturwissenschaftliche Unterricht und der Krieg (Herausgeber). — Die Schulmathematik und der Krieg (Prof. Dr. Timerding, Braunschweig). — Krieg und Wirtschaftsleben (Dr. G. Buetz, Dessau). — Schon auf den Inhalt im einzelnen einzugehen verbietet der Raum. Die Namen der Mitarbeiter bürgen ja für sachgemäße Behandlung des Stoffes. Das Werk ist erst im Jahre 1919 erschienen, die Bearbeitung liegt aber natürlich schon mindestens ein Jahr zurück. Da kann es nicht wundernehmen, daß auf den traurigen Ausgang des Krieges in seinem Inhalt nicht Rücksicht genommen ist. Allenthalben finden wir noch darin Ausblicke auf einen günstigen Abschluß des Völkerringens. So wehmütig uns das heute berührt, so ist schließlich auch das ein Kulturdokument, das wir nicht missen möchten: Der Beweis, daß die geistige Oberschicht des deutschen Volkes noch kurz vor dem inneren Zusammenbruch trotz aller schweren Zeiten den Glauben an die Größe und Unüberwindlichkeit unseres Vaterlandes besaß. Wäre der Ausgang des Krieges ein anderer gewesen, so hätten wir Verlag und Herausgeber den Vorwurf nicht ersparen können, daß man besser getan hätte, vor Beginn

der Arbeit bis zum Ende des Krieges zu warten. Manches, das während des Krieges mit Rücksicht auf das feindliche Ausland ungesagt bleiben mußte oder nur kurz gestreift werden durfte, hätte ein etwas tieferes Eingehen verdient. So aber, wie jetzt die Dinge liegen, wäre zu befürchten gewesen, daß der Mut zur Herausgabe des prächtigen Werkes gefehlt hätte. Der Büchertisch wäre dann um ein Werk ärmer, das jedem an unserem gesamten geistigen und wirtschaftlichen Leben Interessierten zur Anschaffung empfohlen werden muß.

Scharf. [BB. 69.]

Buchheister-Ottersbach, Handbuch der Drogisten-Praxis. I. Teil. 13. Aufl. Berlin, Verlag Julius Springer, 1919. 1439 S., 585 in den Text gedruckte Abbildungen. Preis geb. M 26,—

Alle 2—3 Jahre muß vorliegendes Werk neu erscheinen, ein Zeichen, daß ein großes Bedürfnis hierfür vorliegt, dem durch die Vff. in reichem Maße genügt wird. Es ist im Laufe der Zeit zu einem starken Bande angewachsen und birgt demgemäß einen Wissensschatz, der dem Drogisten in allen Fragen seines Berufs weitgehende Aufklärung bietet. — In der Einleitung wird in großen Zügen eine Geschäftseinrichtung beschrieben mit allem Drum und Dran der Drogistenpraxis, wobei auch Medizinalgewichte und Hohlmaße vergangener Zeiten interessierende Erwähnung finden. — Ein kurzer Abriß der Botanik, der durch treffliche, lehrreiche Abbildungen unterstützt wird, führt in diese ein, worauf die einzelnen Drogen, systematisch geordnet, beschrieben werden und auf ihre Erkennung und ihre Verfälschung hingewiesen wird. — Hieran schließt sich ein Abriß der allgemeinen Chemie, der vielleicht in künftigen Auflagen in der Einleitung noch übersichtlicher gestaltet werden könnte. Die Erwähnung, daß Elektrizität die chemische Vereinigung von Sauerstoff und Wasserstoff bewirke (S. 582 unten), dürfte wohl auf einem Verschen beruhen, und die Vereinigung von Sauerstoff und Stickstoff gemeint sein. — Die Besprechung der verschiedenen Chemikalien der einzelnen Gruppen bietet viel Wissenswertes, vor allem ist auch hier Wert auf deren Erkennung und Nachweis gelegt. Im Anschluß hieran wird die photographische Praxis abgehandelt, ohne daß merkwürdigweise einige Hauptrezepte für Entwicklung, Fixierung, Verstärkung und Abschwächung angegeben werden. Es wird zwar auf ein Vorschriftenbuch derselben Vff. verwiesen, doch wären einige kurze Angaben hier sicher erwünscht. — Auch ein Abschnitt über Farben bietet reiches Interesse. Hier wäre vielleicht Gelegenheit, den chemischen Vorgang des Färbens der Pflanzenfaser und der tierischen Wolle kurz zu beleuchten. — Weiter folgt ein Abschnitt über Dungemittel, der die ihnen zukommende Bedeutung würdigt. — Die sechste Abteilung belehrt den Drogisten näher über die geschäftliche Ausübung seines Berufes, bringt die einschlägigen Gesetze und gibt einen kurzen Abriß über Handelswissenschaft. Im Anhang werden noch nähere Winke über den Unterricht des Drogisten gegeben und zuletzt einige über den Gang der Analyse gebracht. Das sehr sorgfältig zusammengestellte Inhaltsverzeichnis, das 87 Seiten umfaßt und die Namen in verschiedenen Sprachen und Bezeichnungen enthält, macht das Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk.

Im allgemeinen kann man wohl vorliegendem wertvollen Werk, das nicht nur dem Drogisten unentbehrlich sein, sondern auch in Untersuchungsämtern u. dgl. einen ihm zukommenden Platz beanspruchen dürfte, nur besten Erfolg wünschen.

Dr. von Heygendorff. [BB. 40.]

Enzyklopädie der technischen Chemie. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Ullmann. 6. Band. Gasfilter—Kautschuk, künstliche. Mit 335 Textabbildungen. Berlin und Wien, Urban & Schwarzenberg.

Jeder der Bände dieses trefflichen Lexikons¹⁾ bringt dem Benutzer eine Fülle von Belehrung und Anregung. In dem vorliegenden Bande sind die rein chemischen Artikel wieder von G. Cohn, die färber-chemischen von E. Ristenpart, die apparativen von H. Rabe und von Krause, die beleuchtungstechnischen von W. Bertelsmann, die pflanzen-chemischen und pharmazeutischen von Zernik, die physikalisch-chemischen von K. Arndt.

Größere, zusammenfassende Aufsätze haben beigesteuert: Eugen Bergmann, Gelatine und Leim; Joh. Paeßler, Gerberei; R. Lepetit, Gerbstoffextrakte; E. Ristenpart, chemische Veredelung der Ge- spinnstfasern; P. Neumann, Getreide und seine Verarbeitung; Cohn, gewerbliche Gifte; Diätz, Glas; M. Pirani, Glühlampen; Franz Goldschmidt, Glycerin; K. Nugel, Gold; Rübenkamp, graphische Farben (mit Bedauern entnehmen wir dem Aufsatz, daß der Ersatz von Ruß durch leicht zerstörbare Farben im Zeitungsdruck an der Kostenfrage gescheitert ist); Siedler, Gummiaarten; Bottler, Harzindustrie; F. Peters, Holzkonservierung; C. G. Schwalbe, Holzschliff, Holzzellstoffe; P. Klasen, Holzverkohlung; Ristenpart, Imprägnieren von Geweben; G. Cohn, künstlicher und natürlicher Indigo; P. Friedländer, indigoide Farbstoffe; G. Cohn, Inidium, Jod und Jodverbindungen; Kissling, Kaffee; R. Böhme, Kakao;

¹⁾ Vgl. Angew. Chem. 27, III, 548 [1914]; 28, III, 109 [1915]; 29, III, 561 [1916]; 31, III, 160 [1918].

Kubierschky, Kaliindustrie (eine treffliche kurze Übersicht); Krause, Kälteerzeugung; G. Bredig, Katalyse (sehr klare Zusammenfassung des weitschichtigen Stoffes; anregend wirkt besonders der Abschnitt technische und analytische Anwendung der Katalyse); P. Alexander Kautschuk (besonders wichtig für uns Deutsche ist der Abschnitt „Regenerate“), G. Cohn, künstliche Kautschuke. — Erstaunlich ist, daß die Verlagsbuchhandlung trotz der Not der Zeit das Buch ebenso trefflich auszustatten vermochte wie die vorhergehenden Bände. Hoffentlich wirken die Zeitumstände nicht verzögernd auf das Erscheinen der folgenden Bände.

R. [BB. 92.]

Viktor Meyer und Paul Jakobson, Lehrbuch der organischen Chemie. Herausgegeben von Paul Jakobson. II. Bd. Cykliche Verbindungen; Naturstoffe. III. Teil; heterocyclische Verbindungen. III. Abteilung. 1. u. 2. Auflage. Leipzig, Veit & Comp. M 18,— und 25%.

Die vorliegende Abteilung bringt den Abschluß des Abschnittes Pyranksörper. Daran schließen sich die ein- und mehrkernigen Pyridinkörper, die kondensierten Pyridinsysteme: Chinolin, Isochinolin, epicyklische und weitere zweikernig-kondensierte Systeme, Akrin, weitere dreikernig-kondensierte Systeme sowie solche mit vier bis elf kondensierten Kernen. Den Abschluß bildet eine Übersicht über die sechsgliedrig heterocyclischen Systeme mit zwei Hetero-Atomen und der Beginn der Beschreibung der Dioxan- und Dithian-Gruppe.

Nachdem wir über die früheren Abteilungen dieses für alle Chemiker, die auf organischem Gebiet wissenschaftlich oder technisch arbeiten, unentbehrlichen Werkes regelmäßig berichtet haben (siehe Angew. Chem. 28, III, 201 [1915]; 29, III, 581 [1916]), genügt es, daß wir feststellen, daß die vorliegende Abteilung durchaus auf der Höhe der vorangehenden steht. Hoffentlich wird das Werk nunmehr bald abgeschlossen.

R. [BB. 165.]

Allgemeine und physikalische Chemie. Prof. Dr. Hugo Kauffmann. II. Teil. 2. Auflage 1919. Sammlung Göschen 698.

Vorliegendes Buch ist die Neuauflage des II. Teiles eines 1913 in zwei Bänden erschienenen Werkes des gleichen Verfassers. Es behandelt, wenn wir von den ersten 30 Seiten absehen, den speziell physikalisch-chemischen Teil.

Das Prinzip der Göschenbücher ist, auf wenig Raum viel Wissen in klarer, selbst dem Laien verständlicher Form abzuhandeln, eine Aufgabe, die in vielen Fällen ungeheuer schwierig, wenn nicht fast unmöglich ist. Speziell im vorliegenden Falle, wo das Material schier unerschöpflich ist, und mit der fortschreitenden Entwicklung der Naturforschung dies immer mehr wird, ist diese Aufgabe um so schwerer. — Im allgemeinen ist sie aber vom Verfasser glänzend gelöst worden, wenn auch in wenigen Fällen das Bestreben, den Stoff zu meistern und ihn in das engste Gewand zu pressen, nicht zum Vorteil einer klaren Übersicht über diesen gedient hat, so daß der Laie wohl weniger Gewinn davon haben dürfte, als der, der sich schon mit der Materie beschäftigt hat. Für letzteren jedoch ist das Werk in seiner äußerst gedrängten Form als ein treffliches Repetitorium anzusprechen, das ihm ermöglicht, wertvolle Kenntnisse schnell jederzeit aufzurufen und zu ergänzen, wobei das Inhaltsverzeichnis große Erleichterung gewährt.

Der Inhalt des Buches behandelt: Die chemische Konstitution (Valenzlehre, einige wichtigere konstitutive Eigenschaften), Thermochemie (Wärmetönung, Maß der chemischen Affinität), Elektrochemie (elektrolytische Dissoziation, galvanische Elemente oder Ketten), Photochemie, die Eigenschaften der Atome (Atome und Elektronen, Radioaktivität).

Dr. von Heygendorff. [BB. 99.]

O. D. Chwolson, Lehrbuch der Physik. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. I, 1: Mechanik und Meßmethoden. XII und 384 S. mit 188 Abbildungen. Braunschweig, Friedr. Vieweg & Sohn. 1918. Preis geh. M 12,—, gebunden M 14,40.

Die erste Auflage der deutschen Übersetzung von Chwolsons berühmtem Lehrbuch der Physik hat auch in Deutschland eine ungewöhnlich warme Aufnahme gefunden. Kurz vor Ausbruch des Krieges sollte eine zweite Auflage des bald vergriffenen Werkes erscheinen; da die Verbindung mit Chwolson abgeschnitten war, betraute der Verlag Herrn Professor Gerhard Schmidt in Münster mit der Überarbeitung des neuen Manuskripts und der Beaufsichtigung der Drucklegung. Der Herausgeber hat die ihm gestellte schwierige und mühsame Aufgabe mit großem Geschick gelöst. Galt es doch, die Vorzüge der Darstellung Chwolsons, besonders seine bewundernswerte Klarheit und Präzision, zu erhalten und doch zahlreiche Abschnitte den wissenschaftlichen Fortschritten der letzten Jahre anzupassen. So ist ein Werk entstanden, das einen berechtigten Platz neben den großen Lehrbüchern unserer deutschen Physiker verdient.

Der vorliegende I. Teil des I. Bandes beginnt mit einer lichtvollen Einleitung in die Physik und geht dann zu einer Darstellung der Mechanik über, die in folgende Kapitel eingeteilt ist: Von der Bewegung; von der Kraft; Arbeit und Energie; die harmonische Schwingungsbewegung; strahlende Ausbreitung von Schwingungen; von der allgemeinen Gravitation; Elemente der Potentialtheorie; von der

Schwerkraft; von den Dimensionen physikalischer Größen. — Den Schluß des I. Teils bildet ein vorzüglicher Abschnitt über Meßapparate und Meßmethoden. Gute Abbildungen und zahlreiche Literaturnachweise erhöhen den Wert des Buches; auch soll anerkannt werden, daß die neue Auflage dem deutschen Sprachgefühl in höherem Grade Rechnung trägt als die erste Auflage. Wir können das Lehrbuch nicht nur den Studierenden der Physik, sondern auch allen Chemikern warm empfehlen, die erkannt haben, daß ein Verständnis für die neuen Probleme der Chemie nur auf Grund einer gediegenen physikalischen Schulung möglich ist.

Hoffentlich gelingt es dem Verlag, das Erscheinen der folgenden Teile soweit zu beschleunigen, daß wir bald im Besitz des vollständigen Werkes sind.

Konr. Schaefer. [BB. 11.]

Die physikalisch-chemischen Grundlagen der Biologie. Mit einer Einführung in die Grundbegriffe der höheren Mathematik. Von Dr. phil. E. Eichwald und Dr. phil. A. Fodor. 510 Seiten. Mit 119 Abb. und 2 Tafeln. Verlag von Julius Springer, Berlin. geb. M 42,—

Wer in einer Anzahl der Hilfswissenschaften der Biologie ab ovo beginnen will, findet hier das richtige Buch. So enthalten die ersten 70 Seiten eine Einführung in die mathematischen Grundbegriffe. Auf den letzten 120 Seiten kann man die beiden Wärmesätze, die Anwendungen der Thermodynamik, Elektrochemie und Photochemie kennenlernen. Dazwischen liegen in leicht verständlicher Form die Grundlagen der anderen Gebiete der physikalischen Chemie. Infolge dieses Rückgreifens auf das Elementarste wird natürlich der Raum für spezielle biologische Probleme etwas beschränkt. So konnten in der Krystallographie die sogenannten Biokristalle keine Erwähnung finden. Dafür sind die neuen Raumgittertheorien entwickelt. Im kolloidchemischen Teil wird immer noch ein Zögern in der Erklärung bemerkbar, daß Stoffe von hinreichender Molekulargröße gleichzeitig kolloid und molekulardispers sein können. Sonst könnte nicht gesagt werden, daß vom Eiweiß „nichtkolloide Lösungen überhaupt noch nicht bekannt sind“. Bei der Besprechung der Viscosität kolloider Lösungen hätte erwähnt werden können: Bei Emulsionen, z. B. aus Öl und Wasser kann bei einer Veränderung der prozentualen Zusammensetzung ein plötzlicher Sprung in der Viscosität auftreten, weil sich Dispersoid und Dispersionsmittel vertauscht. Die Ansichten über die Verteilung des Stoffs in den Gallerten sind mitgeteilt; nicht aber der Einfluß des gallertigen Zustandes der Organismen auf den Ablauf der chemischen Vorgänge innerhalb derselben. Eine größere Anzahl derartiger Bemerkungen könnte in einer späteren Auflage Platz finden, ohne den Umfang des Werkes wesentlich zu vergrößern.

R. E. Liesegang. [BB. 131.]

Schnürer, Dr. Josef, Professor. Bakteriologisch-hygienische Übungen. 8°. VII. 78 Seiten. Verlag Carl Fromme, Wien-Leipzig 1919. Kr. 4,80 = M 4,—

In vorliegender, kurz gefaßter Anleitung bietet der Verfasser dem Anfänger auf dem Gebiete der Bakteriologie ein treffliches Vademecum für das Praktikum. Ohne sich in theoretischen Auseinandersetzungen zu verlieren, beschreibt der Verfasser die zu den bakteriologischen Übungen nötigen Instrumente, Reagenzien und sonstigen Gebrauchsgegenstände und zeigt in klarer und anschaulicher Weise, wie die einzelnen Aufgaben der Bakteriologie anzufassen und zu lösen sind. Besonders empfehlenswert sind seine Hinweise auf die bei der Durchführung dieser Arbeit häufig unterlaufenden Fehlerquellen und die Mittel für ihre Vermeidung. — Wenn das Büchlein auch wohl in erster Linie für die Studierenden der Tierärztekunde geschrieben ist, so dürfte es doch auch den hier Fortgeschrittenen, wie auch den bereits in der Praxis stehenden Tierärzten als kurz gefaßtes Repetitorium willkommen sein.

Dr. von Heygendorff. [BB. 78.]

Erzberg-Literatur. Gesammelt und geordnet von Josef Steiner-Wiesenthal. Verlag „Alpenheim“, Graz.

Preis Kr. 2,50.

In kurzer, übersichtlicher Form bringt der Herausgeber des „Eisenerzer Kriegsbuches“ den Grundriß einer Literaturgeschichte des steirischen Erzberges. Das überaus reichhaltige Material ist chronologisch geordnet und die Zusammenstellung umfaßt alles, was über Eisenerze in der Steiermark von 1564—1918 geschrieben worden ist, sowohl auf wissenschaftlichem, wie auf belletristischem Gebiete. Die kleine Broschüre ist ganz besonders Geschichtsfreunden zu empfehlen und als Nachschlagewerk trefflich geeignet.

Lp. [BB. 110.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein Deutscher Nahrungsmittelchemiker.

Die 17. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker wird am 18./10. im Kurhaus Fürstenhof zu Eisenach stattfinden. Sie wird im wesentlichen nur aus einer geschäftlichen Sitzung bestehen.

on.